

**Gottesdienst zum Abschluss der
Allianzgebetswoche, 18.01.2015
Matthäus 6,9-13 III; Doxologie „Denn dein
ist das Reich...“/ EG 272**

Pfarrer Jörg Coburger
09439 Amtsberg
Hauptstraße 108
joerg.coburger@gmx.de

- Sieben Bitten hat das Vater Unser.
- Die Namensheiligung
- Das Wachsen der Königsherrschaft Jesu
- Sein Wille soll sich in mir und überall durchsetzen
- Das täglich Brot im Alltag
- Die Schuldvergebung
- Schutz in den Versuchungen
- Die Erlösung vom Bösen

Einige Bitten haben wir in den vergangenen Tagen bedacht. Die Sieben- Zahl steht für Vollständigkeit, für das Alles Umfassende. Wer so betet, hat also alles gebetet. Und zugleich darf ein Gebet zum Weitergeben von unserem Herrn

Sie waren ja ganz erschrocken und gefesselt von Jesu Art. Er hat auch vor heuchlerischem Gebet gewarnt, auch vor dem Schau-Gebet, um damit vor anderen anzugeben. Ab **6,1** spricht er Warnungen zum Thema Almosengeben aus und ab 6,5 bespricht er Gefahren beim Gebet. Allerdings war das mit Gebet „im stillen Kämmerlein“ nicht so gemeint, dass wir kein gemeinsames Gebet nötig hätten. Denn im Kämmerlein kann man auch beten, um vor Gott gesehen zu werden. Der Lacher von Rabbi Jesus ist in dieser Warnung etwas versteckt, aber dem aufmerksamen Leser wird es nicht entgangen sein: Wenn sogar die anderen in der Öffentlichkeit auf deine Angeberei im Gebet nicht hereinfliegen,

im Gegenteil sogar abstoßend finden müssen, um wie viel mehr wird Gott selbst dein angeberisches Gebet in der Stille bemerken.

Die Jesus so fragten: „Herr, lehre uns beten...“ waren doch keine Atheisten. Es meint also, lehre uns *ganz neu* beten. Die Jünger staunten über ihn. Und er gibt ihnen sozusagen ein Gebet mit Geländer und helfender Struktur. Ein vollkommen jüdisches Gebet in seiner Form und Tradition. Mit dem Gebet holt Jesus die Judenchristen sozusagen ab. Das Matthäusevangelium wendet sich an Adressaten die Judenchristen sind, also hilft er ihnen, zu beten, wie sie anknüpfen können und verachtet den Glauben Abrahams, Isaak und Jakobs dennoch nicht. Als er das neue Gesetz auf dem neuen Berg predigt, hatte er klar gestellt: „Meint nicht dass ich gekommen, das Gesetz und die Propheten aufzulösen, ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen.“ **5,17** So war das mit dem jüdischen Gesetz auch gemeint, als Paulus sagte, Christus ist das Ende des Gesetzes. **Rm. 10,4ff** Das wurde auch schon einmal antijüdisch gelesen und behauptet, Jesus habe die Thora beseitigt. Nein, das Gesetz ist nicht **durch** Jesus aufgehoben, sondern es ist **in** Jesus aufgehoben, als in ihm geborgen, bewahrt, erfüllt, zum Ziel (telos!) geführt.

In diesem Gebet ist also Jesus ganz unser Lehrer, unser Rabbi. Welch ein Geschenk macht er uns damit.

Das Herrengebet hat eine Klammer. Zu Beginn als 2. Bitte: Dein Reich komme. Und nun: Denn dein ist das Reich. Reich heißt wortwörtlich die Vokabel von König. Basilius, oder Basileia. Meint: Gott ist König. Wir leben nach seinen Regeln.

Der Schluss ist eine Zusammenfassung in Freude und Anbetung. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. So hatte die Gemeinde ihre Anbetung, ihr Amen dazu gegeben. Es ist gleichsam ihr Gloria. Soli Deo Gloria. Allein Gott die Ehre. Das Amen gehört also immer der Gemeinde. Es ist soz. unser Vorrecht. Im Amen antwortet sie und bleibt nicht stumm.

Beten heißt nicht immer, selber Worte zu finden. Beten heißt auch Einstimmen und sich Dranhängen. Nur bitte aber an vollmächtige, tragende Worte dranhängen.

Hier dürfen wir ganz sicher sein. Es ist Jesu Gebet. Und wie zerrissen die Christenheit auch sein mag, in diesem Gebet machen wir uns eins im Herrn. Ich durfte das einmal erleben. In Burgund, in Frankreich. Lass mich gestehen: Ich liebe Taize- Gesänge. Dort, als wir im Nachbardorf Lys eine Ferienwohnung hatten Und morgens 5km dorthin pilgerten, kurz bevor Roger Schütz erstochen worden ist.

Und wenn einer nichts mehr weiß und kann, wenn mir vor Schmerz Hören und Sehen vergeht, wohl dem, der ein Gebet hat in seiner letzten Stunde, wohl dem, der es von seinen Eltern von Kindesbeinen an lernte - ja, auswendig liebe Pädagogen - auswendig, „to learn by heart“ sagen Engländern, mitten durchs Herz.

Jesus als Beter stiftet durch sein Gebet eine Einheit unter uns allen, die wir nicht herstellen, organisieren, auch nicht herbeiglauben können. Es

ist eine erhebende und stärkende Erfahrung, einmal das Hohepriesterliche Gebet aus Johannes 17 auf das Vater Unser hin abzuklopfen. **Joh. 17** ist gleichsam sein letzter Wille, sein Testament. Dass wir alle eins seien! Diese Einheit ist keine EU- mäßige Monotonie, kein Glattrasieren von Unterschieden, keine Regulierungswut oder der Beglückungsversuch, das gesamte Leben der Menschen, sondern es der Herr stellt seine weltweite Gemeinde vor sich hin und versammelt uns um sich herum, weil er selbst unsere Einheit ist. „Lasst uns eins sein, damit die Welt glauben kann“ In diesem Gebet fleht Christus um bleibende Gemeinschaft zwischen dem Vater und den Seinen. Niemand soll sie aus seiner Hand reißen, und was sonst der antiken Götterwelt vollkommen obsolet war, nämlich die Niedrigkeit und Popeligkeit des Menschen, war sein Wille: Du Menschenkind sollst ein Platz an seinem haben und behalten.

- Durch ihn geschieht das!
- In ihm verwirklicht sich unser Einssein
- Mit ihm sind wir an seine Hand genommen.

Durch ihn, das meint der Herr selbst nimmt uns durch die Gabe seiner Kraft

(**griechisch: dynamis**) in eine neue Gottesbeziehung hinein. Selig waren die Jünger, die das mit ihrer erschrockenen Bitte: Lehre uns beten offenbar geahnt hatten. In diesem Augenblick war der Heilige Geist an ihnen besonders wirksam.

Wenn wir „Vater unser...“ beten, so ist es, als ließen wir uns von ihm und seinem Gebet an die Hand nehmen und in sein Haus, seine Wohnung führen, als wohnten wir wie in einem Vorschuss, wie in einem Angeld, schon heute ganz durch ihn und in ihm und mit ihm. Wir lassen uns in das Haus des Vaters führen, das viele Wohnungen hat, denn wer ihn liebt, der wird sein Wort halten und

der Vater wird kommen und Wohnung bei ihm machen. **Joh. 14**

Wer das „Vater unser...“ all so betet, ist schon jetzt in das Geheimnis der Dreieinigkeit hineingenommen. Das heißt, er hat das Leben im Geist, das in **Joh. 11,25** als auch durch den Tod unzerstörbar und bleibend verheißen war.

Doch was geschieht? Gerade jetzt, wo wir im Vaterhaus Wohnung bekommen haben, brechen wir auf, müssen erneut pilgern, auf die Reise, meint: uns in die **Nachfolge** begeben. Denn dorthin sind wir gerufen, was sonst heißt denn nur „Dein Wille“ soll geschehen, auch an mir und durch mich natürlich und somit beten wir, ich möge dem Herrn dabei nicht ständig auf der Leitung stehen. Was heißt denn die Bitte ums Brot anderes, als dass der Herr aus mir und meinem kleinen und kurzen Leben auf dieser Erde einen Brotmenschen mache, der austellt, wo Leib und Seele hungern? Der wie der Herr, ein Mensch für andere wird und seinem Herrn immer ähnlicher werden darf. Wir wollen nun aber nicht die ganze Allianzwoche wiederholen. Doch das Matthäusevangelium endet mit der Bitte um den Heiligen Geist in der Taufe: Geht in alle Welt, lehrt, haltet ein, tauft auf den Namen des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes, macht zu Jüngern. Hier zu Beginn des Mt. im 6. Kapitel ist das alles schon einmal verborgen, ist da, wie die Nuss und sein Kern: Das Reich Gottes, die Kraft des Heiligen Geistes, die Herrlichkeit des Auferstandenen.

Die grandiose Einfachheit des VaterUnser zieht uns hinein in seinen Frieden.

Ja, es ist gleichsam ein vorgesagtes Gebet. Das sog. freie Gebet und auch persönliche Gebet hat seinen Platz, aber durch Jesus lernen wir beten, wie das Fremde zum Eigenen wird. Es gibt Beter

unter uns, die kennen einen „fremden Psalm, den sie selbst nicht erfunden haben, und doch ist es ganz ihr eigener. Welch eine tragende Glaubenserfahrung! Entscheidend ist sein weiter Atmen, der unendliche Raum, sich einzufinden und anzudocken in diesem Gebet, wo ich gerade stehe: Mit der Sehnsucht nach Vergebung, **Mt.18, 21ff** oder in der Versuchung, nach den Fleischtöpfen Ägyptens zu heulen **4. Mose 11,1ff**, oder als ein Seelsorger, um dessen Seele sich niemand müht bis er krank wird, oder wenn der Name Gottes wieder einmal für den puren Menschenwillen erhalten muss und so der Name entheiligt wird **Hes. 36,19ff** und: erlöse uns von dem Bösen, wir wissen, dass das Gottesvolk Angriffen und Versuchungen ausgesetzt ist.

Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über. So auch in der Anbetung zum Schluss. „Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.“

Nein, keine Illusionen. Kein: Das Gebet war meine Leistung. Der Glaube schaut sich nicht beim Glauben zu. Und der Glaube schaut sich auch nicht ständig beim Beten zu. Es betet in mir – so könnten wir sagen. Das Gebet unseres Herrn ist immer unserem Glauben voraus. Ich muss das Gebet nicht schaffen. Aber ich darf wohnen in diesem Gebet. Wohl dem, der über seinen Weisungen sinnt, Tag und Nacht, der ist wie Baum gepflanzt an den Wasserbächen, der Frucht zu seiner Zeit und in Dürrezeiten verwelkt er nicht, weil er tiefe Wurzeln am Wasser hat...

Nachfolge beginnt im Nachfolgen dieses Gebetes. Dort stellt Gott unsere Füße auf weiten Raum. Dort dürfen wir sagen: „Herr, hier bin ich, sende mich.“ **Jes.6,8**